

Schüler machen Politik

Die USA machen es uns vor: Schüler können politisch viel bewirken! Nach dem Massaker von Parkland/Florida schaffen es die überlebenden Schüler, am 24. März eine halbe Million Menschen zum „Marsch für unser Leben“ in Washington zusammenzubringen, um schärfere Waffengesetze zu fordern. Nicht der Kongress, nicht die Parteien, nicht die Menschenrechtsorganisationen sind die Initiatoren, sondern 15- bis 18-jährige Jugendliche! Sie beginnen das politische Klima zu verändern: die Macht der Ohnmächtigen!

Die ein paar Hundert Schüler des ÖDG, die einen Tag früher einen ‚Marsch für Toleranz‘ durch Magdeburg gemacht haben, sind ebenso ernst zu nehmen: Sie setzen ein Zeichen in der Öffentlichkeit einer Stadt, in der Ausländerfeindlichkeit, Islamophobie, Antisemitismus und Übergriffe gegen Wehrlose inzwischen wieder zum Alltag gehören. Anlass waren die Internationalen Wochen gegen Rassismus, zu der das ÖDG als „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ erstmalig ein ganzes Zwei-Wochen-Programm veranstaltet hat: Ballons mit Wünschen für Toleranz steigen lassen, international kochen für einen guten Zweck, Walking Acts zum Thema Respekt und Vielfalt, Graffiti zum Thema und ein lebendes Peace-Zeichen aus Schülern - jede Jahrgangsstufe hatte sich etwas ausgedacht und in den Frühstücks- oder Mittagspausen zum Besten gegeben. Nur die 12. Klassen waren befreit und drängelten sich an den Demonstrierenden vorbei - Abivorbereitungen, für Musik lernen waren gute Gründe; vielleicht war es ihnen auch nur zu kindisch. In den Bistros am Hasselbachplatz habe ich sie dann wiedergesehen.

Die Abschlussdemo - von der Polizei begleitet - begann am Schulhoftor mit dem Transparent an der Spitze „Bedrängten helfen - mutig zueinander stehen“, einer fast biblisch anmutenden Formulierung, die deutlich macht, wes Geistes Kind die ökumenische Schule ist. Mit dem Schlachtruf „Wir sind Ö-D-G - wir sind bunt“ zogen die 5. bis 11. Klassen los - einmal bis zum Allee-Center und über den Domplatz zurück! Selbstgemachte Transparente und kommerzielle Plakate bestimmten das bunte Bild: „Vielfalt statt Einfalt“, „Alle sind willkommen“, „Mein Name ist Mensch“, „Kein Mensch ist illegal“ war zu lesen, und auf den wie Ortsausgangsschildern gestalteten Plakaten war klar, wohin die Richtung weisen soll: „Asylrecht - ~~„Ausländer raus!“~~“, „Recht auf Leben - ~~Brandanschläge~~“, „Versammlungsfreiheit - ~~Gewalttätige Auseinandersetzungen~~“ usw. Wie ein Echo klang es da vom Giebel des Landeskirchenamtes am Dom zurück, wo seit Tagen ein großes Plakat prangt: „Nächstenliebe verlangt Klarheit - Evangelische Jugend gegen Rassismus“! Kirche und Schule auf dem gleichen Weg.

Und den ganzen Weg über erzählte mir ein ehemaliger Konfirmand (vielleicht war er der einzige Schüler der 12. Klassen auf der Demonstration) von seinem Austauschjahr in Brasilien, von seiner Erfahrung mit Menschen einer anderen Rasse, einer anderen Sprache, einer anderen Offenheit und Solidarität, einer anderen Art, ihren Glauben zu leben, die ihn tief beeindruckt hat. SOR konkret!

Jugendliche können etwas bewirken. Schüler machen Politik. Möge das ÖDG diese Tradition weiter befördern - und das nicht nur im Pausenprogramm! Die Schüler in Florida opfern für ihre Aktion auch gerade den Schulunterricht...

Giselher Quast

Domprediger em.
Schulpate SOR-SMC